

5.

Ein humanistischer Scherz von Melanchthon.

Von

Professor Bratke in Bonn.

Auf das nachfolgende Gedicht „Eva“ bin ich durch den gelehrten Pastor Dr. R. Krafft in Elberfeld aufmerksam geworden, dem der inzwischen verstorbene reformierte Hofprediger Gillet zu Breslau im Jahre 1873 eine Abschrift geschickt hatte. Es steht in der Bibliotheca Rhedigerana der Breslauer Stadtbibliothek (T. V, 69 = Handschriften 245, 72). Auf meine Anfrage schrieb mir der dortige Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Markgraf, daß der T. V im ersten Teil fast ausschließlich Stücke von Melanchthon, teils Originalbriefe, teils Kopieen von Briefen enthalte, und daß am Ende dieser Reihe auf einzelnen Blättern noch vier Stücke von Melanchthons Hand, aber ohne seine Unterschrift, ohne Datum und ohne Adresse ständen, nämlich: No. 69 De puero Jesu jacente in presepio, No. 70 De monarchiis, No. 71 Limites Germaniae, No. 72 Eva. Für weitere Hilfe und besonders für Erkundigungen bei Konsistorialrat Prof. Dr. Kawerau in Breslau habe ich dem Oberkonsistorialrat Prof. Dr. J. Köstlin in Halle zu danken. Die Nummern 69—71 sind nach Kaweraus Angabe unter Benennung von Abschriften des Breslauer Codex bereits veröffentlicht im Corp. Ref. X, 653; X, 635; X, 614. Doch ist hier übersehen, daß in der Rhedigerana den Versen Limites Germaniae Melanchthon noch Folgendes beige geschrieben hat: Suspicio Vratislaviam dici | quasi Viadrismiam | a Viadro. Responde | de etymologia. | Die Verse mit dem Zusatz hatte bereits Gillet abgeschrieben, und so war mir die Auslassung im Corp. Ref. schon bekannt. Kawerau berichtet nun weiter, daß Klose in seiner Kopie

des Gedichtes auf der Stadtbibliothek vermutet, Melanchthon habe es dem Joh. Heß zugeschickt. Da aber dieser schon 1547 starb, das Gedicht jedoch in dem alten Druck die Zahl 1552 trägt, so ist Kawerau der Meinung, daß man eher an Erato als Adressaten zu denken habe.

Das mit dem Namen Eva überschriebene Gedicht habe ich weder im Corp. Ref., noch sonst wo gedruckt gefunden. Auch dem Pfarrer Dr. Enders in Oberrad und Prof. Dr. Nik. Müller in Berlin war es noch nicht bekannt. Im Katalog der Rhedigerana und von Klose wird, wie Kawerau berichtet, das Gedicht als von Melanchthon geschrieben bezeichnet. Markgraf war von Anfang an überzeugt, daß die Schriftzüge des Gedichtes von Melanchthons eigener Hand herrührten. Kawerau zweifelte zunächst, aber nach Vergleichung der Handschrift mit echten Melanchthoniana haben er und Prof. Bauch der Ansicht Markgrafs sich anschließen zu müssen geglaubt. Das *suspitionis* in Vers 7 findet Kawerau bei Melanchthon erträglich, weil nach seiner Ansicht die Neulateiner überhaupt in metrischen Dingen sich weniger gebunden fühlten. Dagegen hält es Köstlin doch noch für fraglich, ob man den darin steckenden Quantitätsfehler einem Melanchthon zutrauen dürfe. Kawerau teilt mit, daß das Corp. Ref. Abschriften der drei voranstehenden Gedichte von D. Schulz erhalten hatte und wundert sich mit Recht, warum das vierte unveröffentlicht geblieben sei. Er nimmt an, daß Schulz (oder Bretschneider?) am Inhalt sich gestoßen und es daher unterschlagen habe. Was den Inhalt anlangt, so betrachtet mein früherer Kollege der Germanist und Lutherbiograph Dr. A. Berger (jetzt in Berlin), was viel für sich hat, das Carmen als eine humanistische Studie Melanchthons, in welcher er Vorbilder wie Ovid (*Heroid. XX*, 135 ff. ed. Ehwald 1891, S. 163), Catull, Johannes Sekundus nachahmte, und deren Sinn nicht, wie Krafft annimmt, zu seinem eigenen Herz und Leben irgendwelche Beziehung hatte. Markgraf hat von dem äußeren Aussehen aller vier Stücke den Eindruck empfangen, daß sie bloße Stilübungen seien. Jedenfalls malt „Eva“ gut die Stimmung eines liebenden aber vielbeschäftigten Bräutigams, der seine Auserkorene zu frohem Fest nicht begleiten kann und nun sich vorstellt, wie sie mit einem

anderen tanzt. Die Verse lauten nach Gillets Kopie, welche auf meine Bitte einschließlicly der Orthographie und Interpunction der Direktor der königlichen und Universitätsbibliothek Prof. Dr. Ständer in Breslau nach dem Original hat vergleichen lassen und die mit Kaweraus Abschrift übereinstimmt, folgendermaßen:

Eva.

Nunc scio quid sit Amor, me ¹⁾ doctus ab indice dico
 En iterum dico, nunc scio quid sit Amor.
 Nam mea dum sine me connubia laeta frequentat
 Jamque choros dulces Eva licenter agit.
 Hei mihi quam varii subeunt praecordia motus!
 Quam timor absentem nunc quoque major habet!
 Hanc etiam sine me nunc forsitan aspicit alter
 Res est plena malae suspitionis Amor.
 Nunc alius niveasque manus et eburnia tangit
 Brachia, nunc lateri jungit et ille latus.
 Nunc capit amplexus, nunc forsitan oscula sumit,
 Omnia nam saltans ebrius audet amans.
 Quisquis es o foelix, sed non diuturna voluptas
 Haec erit, haec finit gaudia vestra dies.
 Cras ego charus ero solus, cras solus habebō.
 Cras mihi per nutus gaudia mille dabit ²⁾.

1) Kawerau konfiruiert: doctus a me indice = durch mich selbst, der ich darüber Auskunft geben kann, befehrt.

2) Berger hat das Gedicht auch übersetzt (Bonner Zeitung, 14. Febr. 1897).